



UNITED - Inklusion und Diversität von Lernenden mit unterschiedlicher Herkunft

No: 2022-2-DE02-KA210-VET-000092335



Kofinanziert von der
Europäischen Union

*Programm Erasmus+, Leitaktion 2: Partnerschaften für die
Zusammenarbeit, Partnerschaft in kleinem Maßstab*

UNITED - Inklusion und Diversität von Lernenden mit unterschiedlichen Hintergründen

No: 2022-2-DE02-KA210-VET-000092335

Blended Training Program:

"Inklusion und Diversität"

Eingeschränkten Studierenden die volle Inklusion ermöglichen

Autor: UNITED Konsortium

Inhaltsverzeichnis

COPYRIGHT-ERKLÄRUNG FÜR DAS SCHULUNGSMODUL	4
VERZICHTSERKLÄRUNG	4
ÜBER UNITED	4
LEKTION 1: DIE VERSCHIEDENEN FORMEN UND GRÖSSEN VON BEHINDERUNGEN	6
LEKTION 2: WIE HOCHSCHULEN ES BESSER MACHEN KÖNNEN	12
UN REPORT (2023) DISABILITY AND HIGHER EDUCATION: BETTER ARCHITECTURAL CHOICES FOR INCLUSIVE CAMPUSES	17
LEKTION 3: AKZEPTANZKULTUR SCHAFFEN	18
FALLSTUDIE	24
TIPPS & EMPFEHLUNGEN	26
GLOSSAR	27
REFERENZEN	28
ÜBERPRÜFEN SIE IHR WISSEN (MULTIPLE CHOICE MIT EINER RICHTIGEN ANTWORT)	29

Copyright-Erklärung für das Schulungsmodul

Die Inhalte dieses Schulungsmoduls sind geistiges Eigentum und für alle Benutzer frei zugänglich. Dieses Schulungsmodul ist durch die Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei:

- Freigeben — Kopieren und Weiterverteilen des Materials in einem beliebigen Medium oder Format.
- Adaptieren – remixen, transformieren und darauf aufbauen unter den folgenden Bedingungen:
- Namensnennung — Sie müssen eine angemessene Quellenangabe machen, einen Link zur Lizenz angeben und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Sie können dies in jeder angemessenen Weise tun, jedoch nicht in einer Weise, die den Eindruck erweckt, dass der Lizenzgeber Sie oder Ihre Nutzung befürwortet.
- Nicht kommerziell – Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.
- Unter gleichen Bedingungen weitergeben — Wenn Sie das Material remixen, transformieren oder darauf aufbauen, müssen Sie Ihre Beiträge unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Jede unbefugte Nutzung oder Vervielfältigung der Inhalte dieses Schulungsmoduls wird als Verstoß gegen das Urheberrecht angesehen und rechtlich verfolgt.

Verzichtserklärung

Das UNITED-Schulungsprogramm wurde als gemischtes Schulungsprogramm entwickelt, das E-Learning (unabhängiges Lernen auf der Grundlage von Online-Lernressourcen) und persönliche Präsenzaktivitäten kombiniert, die von einem qualifizierten Trainer geleitet werden. Die Einheiten dieses Moduls sind so konzipiert, dass sie den Lernenden die wichtigsten Erkenntnisse zum Thema des Moduls vermitteln, in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Analysen, die im Rahmen des UNITED-Projekts durchgeführt wurden.

Die hier bereitgestellten Lerninhalte sollen dem selbstständigen Lernen dienen und erheben nicht den Anspruch, alle möglichen Aspekte und damit zusammenhängenden Fragestellungen inhaltlich abzudecken. Der Nutzer ist allein dafür verantwortlich, dass er über ausreichende und kompatible Hardware, Software, Telekommunikationseinrichtungen und Internetdienste verfügt, die für die Nutzung des Online-Campus und der Online-Module erforderlich sind.

Über UNITED

UNITED – Inclusion and Diversity of Learners with Diverse Backgrounds" ist ein von Erasmus+ kofinanziertes Projekt 2022-2-DE02-KA210-VET-000092335 in Zusammenarbeit mit der XU Exponential University of Applied Sciences und dem Luxembourg Creative Lab zielt darauf ab, die Partnerorganisationen zu verbessern, indem es unsere Mitarbeiter und Kollegen über die wichtigsten europäischen Werte von Inklusion und Vielfalt aufklärt. Weitere Informationen zu unseren Projektaktivitäten finden Sie unter: <https://unitederasmus.com/>

Lektion 1: Die verschiedenen Formen und Größen von Behinderungen

*Tags: Sprache, Barrieren, Herausforderungen, Behinderungen, Campus
Einheit 1 - Einführung*

Während wir in dieser Einheit "Behinderungen" im Allgemeinen besprechen werden, ist es wichtig zu beachten, dass es in der realen Welt nichts Allgemeines über Behinderungen gibt. Jeder Mensch ist anders und selbst diejenigen, bei denen die gleiche Krankheit diagnostiziert wurde, können unterschiedliche Bedürfnisse und Herausforderungen haben. Behinderungen gibt es in einem Spektrum, und bestimmte Erkrankungen können unterschiedlich stark ausgeprägt sein.

Kein Individuum sollte nur über seine Behinderung definiert werden. Es ist oft zu einfach, Menschen mit Einschränkungen als unfähig abzutun, eine bestimmte Aufgabe zu erledigen. Diese Art des Denkens verfestigt jedoch das Stigma, das mit diesen Erkrankungen verbunden ist. In dieser Einheit werden wir besprechen, wie man mit solchen Studierenden auf dem Campus auf integrative und respektvolle Weise arbeiten kann.

1.1. Was ist eine Behinderung?

Eine Behinderung bezieht sich auf eine körperliche, sensorische, kognitive oder intellektuelle Beeinträchtigung, die die Fähigkeit einer Person einschränken kann, bestimmte Aufgaben auszuführen, an Aktivitäten teilzunehmen oder mit ihrer Umwelt zu interagieren. Behinderungen können in ihrer Art und ihren Auswirkungen sehr unterschiedlich sein und können von Geburt an vorhanden sein oder später im Leben aufgrund verschiedener Faktoren wie Krankheit, Verletzung oder Alterung erworben werden.

Behinderungen können sich in verschiedenen Formen manifestieren, darunter Mobilitätseinschränkungen, Seh- oder Hörbehinderungen, geistige oder Entwicklungsstörungen, chronische Krankheiten, psychische Erkrankungen, Lernbehinderungen und mehr.

Jede Behinderung kann unterschiedliche Merkmale und Herausforderungen mit sich bringen, die sich auf einzigartige Weise auf den Einzelnen auswirken.

Es ist wichtig zu beachten, dass Behinderung nicht nur durch die körperlichen oder kognitiven Unterschiede eines Individuums definiert wird, sondern auch durch die sozialen und umweltbedingten Barrieren beeinflusst wird, auf die er stoßen kann. In diesem Zusammenhang wird der Begriff der Behinderung häufig im Rahmen des sozialen Modells von Behinderung verstanden, das anerkennt, dass die Gesellschaft und ihre Strukturen Barrieren schaffen können, die die volle Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen behindern.

Diese Perspektive unterstreicht die Notwendigkeit integrativer Praktiken, zugänglicher Umgebungen und Chancengleichheit, um Menschen mit Behinderungen zu stärken und ihr allgemeines Wohlbefinden und ihre soziale Integration zu fördern.

Es wäre sehr schwierig, eine vollständige Liste aller möglichen Behinderungen zusammenzustellen, aber Tabelle 1 skizziert einige der häufigsten Erkrankungen, denen Sie bei Studenten auf dem Campus begegnen können.

Behinderung/Einschränkung	Erklärung
Beeinträchtigung der Mobilität	Beeinträchtigt die Fähigkeit, sich zu bewegen oder Gliedmaßen zu benutzen
Sehbehinderung	Beeinträchtigung oder Verlust des Sehvermögens, von teilweiser bis zur vollständigen Erblindung
Hörbehinderung	Teilweise oder vollständiger Verlust des Hörvermögens
Geistige Behinderung	Einschränkungen der intellektuellen Funktionen und Anpassungsfähigkeiten, die oft schon in der Kindheit vorhanden sind
Entwicklungsstörungen	Eine Gruppe von Erkrankungen, die die körperliche, kognitive und/oder Verhaltensentwicklung beeinträchtigen
Chronische Krankheit	Langfristige Gesundheitszustände, die eine kontinuierliche Behandlung erfordern
Psychische Erkrankungen	Störungen, die das psychische Wohlbefinden beeinträchtigen, wie Depressionen, Angstzustände oder bipolare Störungen
Neurologische Erkrankungen	Erkrankungen des Nervensystems wie Epilepsie oder Multiple Sklerose
Autismus-Spektrum-Störung	Neurologische Entwicklungsstörung, die durch Herausforderungen in der sozialen Interaktion und den Kommunikationsfähigkeiten gekennzeichnet ist

Tabelle 1: Häufige Arten von Behinderungen

1.2. Inklusive Sprache für Menschen mit Behinderungen

In Modul 1 wird die inklusive Sprache ausführlicher behandelt, sodass Sie diese Informationen überprüfen können, da sie sich auf die in dieser Lektion behandelten Themen beziehen. Kurz gesagt: Die Verwendung abwertender Wörter und Begriffe, die Stereotypen aufrechterhalten, ist der Inklusion von Studierenden mit Behinderungen auf dem Campus sehr abträglich. Um dies besser zu verstehen, werden wir eine Liste von Begriffen überprüfen, die jetzt als beleidigend angesehen werden, und alternative, umfassende und respektvolle Erklärungen für bestimmte Bedingungen vorschlagen.

Nicht inklusiver Begriff	Inklusive Alternative
Krüppel	Person mit eingeschränkter Mobilität
Blind	Person mit Sehbehinderung
Taub	Person mit Hörbehinderung
Zurückgeblieben	Person mit geistiger Behinderung
Invalide	Person mit chronischer Erkrankung
Verrückt	Person mit einer psychischen Erkrankung

Nicht inklusiver Begriff	Inklusive Alternative
Langsam/Schwach/Verzögert	Person mit einer Lernbehinderung

Tabelle 2: Nicht-inklusive Begriffe und inklusive Alternativen für Behinderungen

Es ist wichtig zu beachten, dass im Zuge der Weiterentwicklung der Sprache das, was als politisch korrekt und inklusiv gilt, je nach kultureller, gesellschaftlicher und individueller Perspektive variieren kann. Zum Beispiel wurde das Wort "ungültig" zunächst nicht als beleidigend empfunden. Es wurde als rein medizinischer Begriff eingeführt. Die Konnotation, die damit einhergeht, hat sich im Laufe der Jahre gewandelt und wird nicht mehr als höflich und respektvoll angesehen.

Die in Tabelle 2 enthaltenen Begriffe werden im Allgemeinen als respektvollere und personenorientiertere Sprache akzeptiert, die die Identität der Person über ihre Behinderung stellt. Es ist jedoch immer am besten, Einzelpersonen nach ihrer bevorzugten Terminologie und Sprachwahl zu fragen, da die persönlichen Vorlieben unterschiedlich sein können.

Zum Beispiel:

Wenn es um Personen mit einer Erkrankung geht, die als Kleinwuchs bekannt ist, ist es im Allgemeinen respektvoller und umfassender, die Begriffe "kleine Person" oder "Person mit Kleinwuchs" zu verwenden. Der Begriff "Zwerg" ist weniger anstößig als der historisch abwertende Begriff "Zwerg", wird aber heutzutage häufig vermieden.

Die Präferenzen können jedoch von Person zu Person unterschiedlich sein. Manche Menschen mit Kleinwuchs identifizieren sich vielleicht mit dem Begriff "Zwerg" und sehen ihn positiv als einen einzigartigen Teil ihres Charakters.

"Kleiner Mensch" hingegen kann als Herabsetzung für ein Individuum angesehen werden, das argumentieren würde, dass ein Zwerg genauso "groß" von einem Menschen ist.

Wenn Sie sich unsicher sind – fragen Sie nach.

Respektvolle und integrative Sprache fördert eine inklusivere und respektvollere Gesellschaft für alle. Die sich verändernde Dynamik der Sprache kann für viele Menschen eine Herausforderung sein. Dies ist jedoch keine Entschuldigung für Menschen, die in der Wissenschaft arbeiten und mit Studenten mit allen möglichen Erkrankungen zu tun haben. Die Schaffung eines integrativen Umfelds umfasst alle möglichen Dinge, angefangen bei etwas so Einfachem wie Höflichkeit.

1.3. Die sechs Barrieren, mit denen Studierende mit Behinderungen konfrontiert sind

Studierende mit Behinderung können im universitären Umfeld auf verschiedene Barrieren stoßen. Ein begrenztes Bewusstsein von Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden für Fragen im Zusammenhang mit Behinderungen kann zu unzureichender Unterstützung und unzureichenden Vorkehrungen führen. In dieser Lektion haben wir auf der Grundlage unserer bisherigen Erfahrungen 6 häufige Barrieren skizziert, mit denen Schüler mit Behinderungen konfrontiert sind. Die Liste ist zwar nicht vollständig, enthält aber im Allgemeinen alle wichtigen Bereiche, die Aufmerksamkeit erfordern.

1. Physische Barrieren

Unzugängliche Gebäude, Klassenzimmer und Einrichtungen können für Schüler mit Mobilitätseinschränkungen eine Herausforderung darstellen. Unzureichende Rampen, Aufzüge oder barrierefreie Parkplätze können ihre Fähigkeit einschränken, sich selbstständig auf dem Campus zu bewegen.

2. Kommunikative Barrieren

Unzureichende Vorkehrungen für Studierende mit Hör- oder Sprachbehinderungen können eine effektive Kommunikation behindern. Das Fehlen von Untertiteln, Gebärdensprachdolmetschern oder zugänglichen Kommunikationstechnologien kann diese Schüler isolieren und ihre Teilnahme an Vorlesungen, Diskussionen oder Gruppenaktivitäten behindern.

3. Einstellungsbarrieren

Negative Einstellungen, Stereotypen oder Vorurteile gegenüber Behinderungen können soziale Barrieren für Schüler schaffen. Vorurteile, mangelndes Verständnis oder Stigmatisierung können zu diskriminierendem Verhalten, Ausgrenzung oder eingeschränkten Möglichkeiten des Engagements und der sozialen Integration führen.

4. Akademische Barrieren

Rigidität in den Lehrmethoden, Bewertungen und der Gestaltung des Lehrplans kann für Schüler mit unterschiedlichen Lernstilen oder kognitiven Behinderungen eine Herausforderung darstellen. Das Fehlen alternativer Formate, wie z. B. zugängliche Kursmaterialien oder flexible Bewertungsoptionen, kann sich auf ihre Fähigkeit auswirken, sich voll und ganz zu engagieren und ihr Wissen zu demonstrieren.

5. Technologische Barrieren

Unzugängliche digitale Plattformen, Websites oder Lernmanagementsysteme können Barrieren für Schüler mit Sehbehinderungen oder anderen Behinderungen schaffen. Unzureichende

Hilfstechnologien oder Kompatibilitätsprobleme können den Zugriff auf Online-Ressourcen und Bildungsmaterialien einschränken.

6. Finanzielle Barrieren

Zusätzliche Kosten im Zusammenhang mit Unterkünften, spezieller Ausrüstung oder Unterstützungsdiensten können für Studierende mit Behinderungen eine finanzielle Herausforderung darstellen. Begrenzte finanzielle Mittel können sich auf ihre Fähigkeit auswirken, uneingeschränkt an akademischen und außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen.

Die Beseitigung dieser Barrieren erfordert einen vielschichtigen Ansatz, der eine proaktive Planung der Barrierefreiheit, Sensibilisierungskampagnen, die Umsetzung von Richtlinien, die Schulung von Lehrkräften und die Bereitstellung geeigneter Unterkünfte und Unterstützungsdienste umfasst.

Durch die Förderung eines inklusiven und zugänglichen Universitätsumfelds können Studierende mit Behinderungen die gleichen Chancen haben, akademisch erfolgreich zu sein, sich sozial zu engagieren und ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Wir werden einige Minderungsstrategien zur Überwindung dieser Barrieren in Einheit 3 dieses Moduls diskutieren.

Überwindung der sechs Barrieren

Wichtige Erkenntnisse

- Behinderungen können in ihrer Art und ihren Auswirkungen sehr unterschiedlich sein und können von Geburt an vorhanden sein oder später im Leben aufgrund verschiedener Faktoren wie Krankheit, Verletzung oder Alterung erworben werden.
- Im Zuge der Weiterentwicklung der Sprache kann das, was als politisch korrekt und inklusiv gilt, je nach kultureller, gesellschaftlicher und individueller Perspektive variieren.
- Die Überwindung der Barrieren, mit denen Studierende mit Behinderungen konfrontiert sind, erfordert einen vielschichtigen Ansatz, der eine proaktive Planung der Barrierefreiheit, Sensibilisierungskampagnen, die Umsetzung von Richtlinien, die Schulung von Lehrkräften und die Bereitstellung geeigneter Vorkehrungen und Unterstützungsdienste umfasst.

Empfehlungen zum Weiterlesen.

In diesem Modul haben wir mehrere Bezüge zum Konzept der inklusiven Sprache hergestellt. Um mehr darüber zu erfahren, lesen Sie den Inhalt von Modul 1: Grundlagen der inklusiven Sprache.

Referenzen für Einheit 1:

Grant, B. (2023). Professional Guide for Working With Students With Disabilities. Bestcolleges.com

Resnich, A. (2022) Types of Ableist language and what to say instead. Verywell Mind

Lektion 2: Wie Hochschulen es besser machen können

*Tags: UDL, Campuskultur, Lernen, sichere Umgebung,
Einheit 2 - Einführung*

Moderne Universitäten sind multikulturelle Räume, in denen sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund treffen, um Ideen und Wissen auszutauschen. All dies erleichtert die Schaffung eines integrativen Umfelds, in dem Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund sicher und akzeptiert werden können. Leider hat eine bestimmte Minderheit schlechter abgeschnitten als der Rest und wurde nicht in vollem Umfang in das Campus-Erlebnis einbezogen – Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen.

Obwohl Fortschritte gemacht wurden, um verschiedenen Geschlechtsidentitäten, Rassen und Ethnien Rechnung zu tragen, sind viele Campus immer noch nicht für behinderte Menschen konzipiert. Der Unterricht enthält oft Materialien, die für sie schwer zugänglich sind, und die Prüfungen folgen einem strengen Muster, das ihre Fähigkeiten nicht berücksichtigt.

Einige Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken, werden wir in der folgenden Lektion besprechen.

2.1. Den Campus inklusiver gestalten

Durch die Umsetzung spezifischer Maßnahmen können Universitäten ein inklusives und zugängliches Campusumfeld schaffen, das die unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen unterstützt und einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Ressourcen und Chancen für alle gewährleistet. Die Anfangsinvestitionen in solche Verbesserungen sind für die meisten Institutionen nicht unüberwindbar, und es besteht die Möglichkeit, EU-Mittel zu beantragen, um sie zu realisieren.

Wir werden einige wichtige Funktionen skizzieren.

- **Physische Zugänglichkeit**

Universitäten müssen sicherstellen, dass Gebäude, Klassenzimmer, Bibliotheken und andere Einrichtungen mit Rampen, Aufzügen und barrierefreien Eingängen rollstuhlgerecht sind. Im Rahmen dieser Bemühungen können Handläufe, Haltegriffe und taktile Pflastersteine installiert werden, um Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu unterstützen.

Ein weiteres oft übersehenes Thema ist die Einrichtung von barrierefreien Parkplätzen in der Nähe der Eingänge. Diese Parkplätze müssen mit einem Schild gekennzeichnet und blau

gestrichen werden, um sie sichtbar von den anderen zu unterscheiden. Die Campussicherheit muss sicherstellen, dass diese Räume nicht von Menschen ohne Behinderung genutzt werden.



Bild 1 – Beispiele für physische Barrierefreiheitsmerkmale auf dem Campus. Quelle: BraunAbility

Schließlich müssen alle Wege und Gehwege innerhalb des Campus gut gepflegt und frei von Hindernissen gehalten werden. Beachten Sie, wie in Img. 1 Die ausgewählten Parkplätze für Menschen mit Behinderung befinden sich direkt neben dem Weg.

- **Inklusive Infrastruktur:**

Schaffung von universell gestalteten Toiletten und Waschräumen, die verschiedenen Anforderungen an die Barrierefreiheit gerecht werden, wie z. B. geräumige Kabinen, Haltegriffe und barrierefreie Waschbecken. Etwas so Einfaches wie der Gang zur Toilette kann für Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine Herausforderung sein.



Bild 2 – Beispiel einer barrierefreien Toilette. Quelle – Wikipedia

Automatische Türen und Bewegungsmelderleuchten in öffentlichen Bereichen können verwendet werden, um den Zugang und die Navigation zu erleichtern. Auch die Möbel in den Zimmern müssen berücksichtigt werden - einschließlich Schreibtische, Stühle und Arbeitsbereiche, sind verstellbar und können Personen mit unterschiedlichen körperlichen Bedürfnissen gerecht werden.

- **Bereitstellung von Technologien und Ressourcen**

Unterstützende Technologien wie Screenreader, Sprache-zu-Text-Software und alternative Eingabegeräte in Computerräumen und Bibliotheken können für Schüler mit Behinderungen sehr vorteilhaft sein. Die Universitäten müssen sicherstellen, dass digitale Ressourcen, einschließlich Websites, Online-Lernplattformen und Kursmaterialien, zugänglich und mit unterstützenden Technologien kompatibel sind.

Institutionen sollten auch nach Möglichkeiten suchen, zusätzliche Formate für Schulbücher und Lesematerialien anzubieten, wie z. B. Großdruck, Brailleschrift oder Audioversionen.

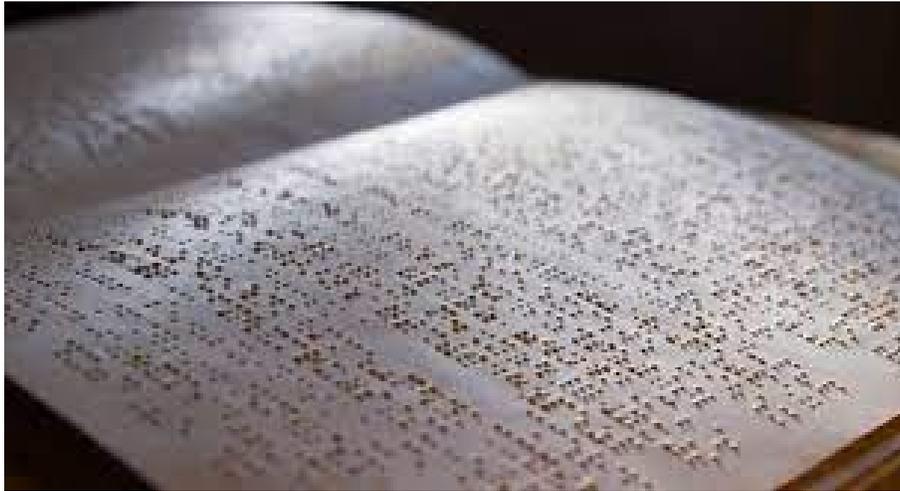


Bild 3 - Ein Brail-Buch. Quelle: Amerikanische Blindenstiftung

- **Kommunikation und Informationszugang**

Dozenten:innen und Mitarbeitende an Universitäten sollten darauf vorbereitet sein, integrative Kommunikationspraktiken umzusetzen, einschließlich der Bereitstellung von Untertiteln oder Gebärdensprachdolmetschen für Vorlesungen, Veranstaltungen und Videos. Wichtige Ankündigungen, campusweite Mitteilungen und Notfallwarnungen sollen in barrierefreien Formaten wie E-Mail, Text oder Videos mit Untertiteln zur Verfügung gestellt werden.

Nicht zuletzt in Bezug auf die Bedeutung müssen die Universitäten daran arbeiten, das Bewusstsein für Behinderungen und die Inklusion durch Sensibilisierungskampagnen, Workshops und Veranstaltungen zu fördern. Sie müssen eine inklusive Sprache und eine respektvolle Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen pflegen und eine Campuskultur fördern, die Vielfalt schätzt und Studierende mit Behinderungen aktiv in alle Aspekte des Universitätslebens einbezieht, einschließlich Vereine, Organisationen und außerschulische Aktivitäten.

2.2. Inklusivere Gestaltung des Unterrichts

Die Prinzipien von Universal Design for Learning (UDL) basieren auf der Idee, dass Lernende unterschiedliche Stärken, Bedürfnisse und Vorlieben haben. UDL zielt darauf ab, mehrere Möglichkeiten der Repräsentation, des Engagements und des Ausdrucks bereitzustellen, um diesen unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht zu werden. Die drei Grundprinzipien von UDL sind die folgenden:

- **Mehrere Darstellungsmittel**

Dieses Prinzip konzentriert sich darauf, den Lernenden verschiedene Möglichkeiten zu bieten, Informationen wahrzunehmen und zu verstehen. Dabei werden Informationen in verschiedenen Formaten wie Text, Bild, Audio oder Multimedia präsentiert, um unterschiedlichen Lernstilen und Vorlieben gerecht zu werden.

Durch das Angebot mehrerer Darstellungen können die Lernenden auf Informationen zugreifen, die ihren individuellen Bedürfnissen am besten entsprechen, wodurch ihr Verständnis und ihre Auseinandersetzung mit den Inhalten verbessert werden.

- **Mehrere Möglichkeiten des Engagements**

Dieses Prinzip betont, den Lernenden verschiedene Möglichkeiten zu bieten, sich in den Lernprozess einzubringen und zu motivieren. Es geht darum, den Lernenden vielfältige und sinnvolle Möglichkeiten zu bieten, sich mit den Inhalten zu verbinden, Ziele zu setzen und ihr Interesse und ihre Motivation aufrechtzuerhalten.

Ansprechende Strategien können interaktive Aktivitäten, reale Anwendungen, kollaborative Projekte oder Entscheidungen bei Aufgaben umfassen, die es den Lernenden ermöglichen, Relevanz und persönliche Verbindungen zum Material zu finden.

- **Vielfältige Ausdrucksformen**

Dieses Prinzip konzentriert sich darauf, den Lernenden vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihr Verständnis zu demonstrieren und ihr Wissen auszudrücken. Es geht darum, den Lernenden verschiedene Möglichkeiten zu bieten, sich auszudrücken, z. B. durch Schreiben, Sprechen, Bilder, Multimedia oder praktische Aktivitäten.

Durch die Bereitstellung flexibler Ausdrucksmittel können die Lernenden ihr Verständnis und ihre Fähigkeiten auf eine Weise präsentieren, die ihren Stärken und Vorlieben entspricht, und so ihr Selbstvertrauen und ihre Eigenverantwortung für den Lernprozess fördern.

Diese drei Prinzipien der UDL arbeiten zusammen, um eine flexible und integrative Lernumgebung zu schaffen, in der die Lernenden mehrere Möglichkeiten haben, auf die Inhalte zuzugreifen, sich mit ihnen zu beschäftigen und ihr Verständnis der Inhalte zu demonstrieren. Durch die Berücksichtigung der Variabilität der Lernenden und die Bereitstellung von Optionen für Repräsentation, Engagement und Ausdruck zielt UDL darauf ab, Barrieren zu beseitigen und die Chancengleichheit für alle Schüler zu fördern, um auf ihrem Lernweg erfolgreich zu sein.

Wichtige Erkenntnisse

- Universitäten können ein inklusives und zugängliches Campusumfeld schaffen, das die unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen unterstützt und einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Ressourcen und Chancen für alle gewährleistet.
- Durch die Berücksichtigung der Variabilität der Lernenden und die Bereitstellung von Optionen für Repräsentation, Engagement und Ausdruck kann die UDL-Methode Barrieren beseitigen und die Chancengleichheit für alle Schüler fördern, um auf ihrem Lernweg erfolgreich zu sein.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Die hier besprochenen Prinzipien können auch verwendet werden, um Prüfungsangst zu reduzieren. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in Modul 3.

Referenzen für Einheit 2:

CAST (2018) Universal Design for Learning (UDL). Available at:
<https://www.cast.org/impact/universal-design-for-learning-udl>

Puri, N. (2022) Disability-Friendly Universities in the World. [leverageedu.com](https://www.leverageedu.com)

UN Report (2023) Disability and Higher Education: Better Architectural Choices for Inclusive Campuses

Lektion 3: Akzeptanzkultur schaffen

*Tags: Universität, Studierende, Inklusion, Missverständnisse, Ängste
Einheit 1 - Einführung*

Selbst wenn alle möglichen Verbesserungen auf dem Campus vorgenommen werden, wird das Umfeld für die Studierenden nicht inklusiv sein, wenn sich die Kultur auf dem Campus nicht ändert. Und Kultur ist eine schwierige Sache. Selbst einige wohlmeinende Fakultätsmitglieder und Studenten können Stereotypen aufrechterhalten und an Mythen über Menschen mit Behinderungen glauben.

Nur wenige Menschen auf dem Campus, wenn überhaupt, würden absichtlich beleidigend gegenüber behinderten Menschen sein wollen. In dieser Lektion werden wir Möglichkeiten diskutieren, wie man mit unerwünschten Vorurteilen umgehen kann.

3.1. Häufige Missverständnisse und Stereotypen über Behinderungen

Missverständnisse und Stereotypen in Bezug auf Behinderungen verfestigen oft falsche Überzeugungen und tragen zur Marginalisierung von Menschen mit Behinderungen bei.

Indem wir diese Missverständnisse und Stereotypen in Frage stellen, können wir eine integrativere und akzeptierendere Gesellschaft fördern, die die vielfältigen Fähigkeiten und Beiträge aller Menschen wertschätzt, unabhängig von ihrer Behinderung. Die Förderung von Vielfalt und die Förderung der Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen kommt allen zugute und schafft eine mitfühlendere und integrativere Welt.

Wir haben eine Liste mit einigen der häufigsten Missverständnisse zusammengestellt, zusammen mit einer kurzen Erklärung, um sie zu entlarven:

- **Irrtum 1:** Behinderung impliziert Unfähigkeit.
- **Wirklichkeit:**

Behinderungen definieren nicht die Fähigkeiten oder die Intelligenz einer Person. Menschen mit Behinderungen haben ein breites Spektrum an Fähigkeiten, Talenten und Fähigkeiten, genau wie jeder andere auch. Es ist wichtig, die einzigartigen Stärken zu erkennen und zu schätzen, die Menschen mit Behinderungen in verschiedene Aspekte des Lebens einbringen.

- **Irrtum 2:** Menschen mit Behinderung sind immer auf andere angewiesen.
- **Wirklichkeit:**

Die Unabhängigkeit ist für jeden unterschiedlich, unabhängig von seinen Fähigkeiten. Viele Menschen mit Behinderungen führen ein unabhängiges Leben, leisten einen aktiven Beitrag zu ihren Gemeinschaften, verfolgen Karrieren und nehmen mit Hilfe von Hilfsmitteln, Unterkünften und unterstützenden Umgebungen an täglichen Aktivitäten teil. Studenten an Universitäten sind oft nicht anders, sie erledigen ihre Kursarbeiten und Aufgaben alleine.

- **Irrtum 3:** Behinderte Menschen sind inspirierend oder heldenhaft, nur weil sie mit einer Behinderung leben.
- **Wirklichkeit:**

Auch wenn Menschen mit Behinderungen vor zusätzlichen Herausforderungen stehen können, ist es wichtig, ihre Leistungen und Beiträge auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, Talente und persönlichen Leistungen anzuerkennen, anstatt sich nur auf ihre Behinderung zu konzentrieren.

Menschen mit Behinderungen verdienen es, für ihre Individualität und ihre vielfältigen Leistungen geschätzt zu werden, genau wie jeder andere auch. Wenn du zu viel Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand einer Person konzentrierst, kann es sein, dass sie sich unwohl fühlt. Versuchen Sie stattdessen, ihnen zu zeigen, dass Sie sie für ihre Leistungen, ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten schätzen.

- **Irrtum 4:** Alle Behinderungen sind sichtbar oder sichtbar.
- **Wirklichkeit:**

Behinderungen treten in verschiedenen Formen auf und nicht alle sind für den Betrachter sofort ersichtlich. Viele Behinderungen, wie chronische Schmerzen, psychische Erkrankungen oder bestimmte Lernschwierigkeiten, sind völlig unsichtbar.

Es ist daher wichtig, keine Vermutungen oder Urteile aufgrund des Aussehens zu treffen und stattdessen mit Respekt und Verständnis auf jede Person zuzugehen. Vielleicht haben Sie schon lange mit jemandem zusammengearbeitet, der eine Behinderung hat, und es nie bemerkt.

- **Irrtum 5:** Menschen mit Behinderung brauchen ständige Hilfe
- **Wirklichkeit:**

Menschen mit Behinderung wünschen sich oft eher Verständnis, Akzeptanz und Chancengleichheit als Mitleid. Sie mit Würde und Respekt zu behandeln und ihnen die

notwendigen Vorkehrungen und Unterstützung zu bieten, kann sie in die Lage versetzen, ein erfülltes Leben zu führen und einen gleichberechtigten Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

3.2. Umgang mit unbewussten Vorurteilen

Praktisch jeder von uns hat implizite Vorurteile, die unsere Wahrnehmungen, Handlungen und Entscheidungen leiten. Der schwierigste Teil des Umgangs mit ihnen besteht darin, anzuerkennen, dass es sie gibt. Selbst wohlmeinende Menschen, die die Absicht haben, Gleichaltrigen mit Beeinträchtigungen Schaden zuzufügen, werden immer noch einige Vorurteile aufweisen.

Hier ist das grundlegendste Beispiel: Wenn Sie an eine Person mit einer Behinderung denken, konzentrieren Sie sich dann auf die Dinge, die die Person tun oder nicht tun kann? Woher bekommen Sie die Informationen, auf die Sie Ihre Ansichten stützen? Fragen oder beobachten Sie die Person mit einer Behinderung?

Die meisten Menschen werden zuerst die Dinge in Betracht ziehen, die der Einzelne **nicht tun kann**, ohne jemals gefragt oder beobachtet zu haben, ob er diese Aktivität tatsächlich ausführen kann. Sie gehen einfach davon aus, basierend auf ihren bisherigen Erfahrungen und Kenntnissen. Dies ist ein natürlicher Mechanismus, den unser Verstand entwickelt hat, um die riesigen Mengen an Informationen, denen wir begegnen, zu verwalten.

There are several techniques we can use to monitor ourselves and avoid falling into such thought patterns. Here are some of them:

- **Gegen-Stereotype**

Entwickeln Sie neue Assoziationen, die Ihren Stereotypen entgegenwirken. Setzen Sie sich Menschen aus, die positive Eigenschaften besitzen, die im Gegensatz zu vorherrschenden Stereotypen stehen, oder denken Sie an sie. So gibt es viele erfolgreiche Menschen mit Beeinträchtigungen, die aber dennoch in der Kunst, in der Wirtschaft, in der Politik und auch in der Wissenschaft erfolgreich waren.

- **Individuation**

Betrachten Sie die Eigenschaften des Individuums getrennt von seiner Gruppe. Wenn du zum Beispiel jemanden triffst, der eine psychische Erkrankung hat, konzentriere dich auf individuelle Merkmale, Eigenschaften, Interessen und Vorlieben und nicht auf Stereotypen über Personen

mit diesen Erkrankungen. Sie werden unweigerlich feststellen, dass Individuen viel komplexer sind, als es Stereotypen beschreiben könnten.

- Perspektivische Betrachtung

Nehmen Sie die Perspektive des Individuums ein. Versuchen Sie, aus ihrer Perspektive zu verstehen, was ihnen begegnet und welche adaptiven Techniken sie anwenden könnten, um erfolgreich zu funktionieren. Die Perspektivübernahme ist eine wichtige Technik nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch in Wirtschaft, Pädagogik und Management.

- Deliberative Selbstreflexion

Reflektieren Sie Ihre Wahrnehmungen, Urteile, Ihr Verhalten, Ihre Entscheidungen und Handlungen. Wir neigen dazu, nach unseren Stereotypen zu handeln, wenn wir in kurzer Zeit viele Informationen zu verarbeiten haben und uns gestresst fühlen. Nehmen Sie sich Zeit, um zu bewerten, worüber Sie in der Vergangenheit nachgedacht haben. Einige Ihrer Entscheidungen über Menschen wurden möglicherweise von solchen Missverständnissen und Stereotypen beeinflusst.

Erst wenn Sie die Fähigkeit beherrschen, sich selbst zu überwachen und Ihre eigenen Einstellungen zu verbessern, ob bewusst oder unbewusst, können Sie anderen dabei helfen. Mehr dazu erfahren Sie in Modul 8, in dem wir uns auf die Konfliktlösung konzentrieren.

3.3. Überwindung der sechs Barrieren

In Einheit 1 haben wir 6 Schlüsselkategorien von Barrieren identifiziert, mit denen Studierende mit Behinderungen konfrontiert werden. In dieser Lektion werden wir näher auf das Thema eingehen und einige grundlegende Strategien zur Risikominderung vorschlagen. Obwohl jeder Fall einzeln betrachtet werden muss, handelt es sich hierbei um allgemeine Richtlinien, die in den meisten Fällen anwendbar sind.

Barriere	Strategien zur Risikominderung
Physische Barrieren	- Stellen Sie sicher, dass alle Gebäude, Klassenzimmer und Einrichtungen barrierefrei sind, indem Sie Rampen, Aufzüge oder barrierefreie Parkplätze installieren.
Kommunikations-barrieren	- Bieten Sie Untertiteldienste für Vorträge und Diskussionen an. - Nutzen Sie barrierefreie Kommunikationstechnologien wie Textnachrichten oder Videokonferenzen.
Einstellungs-barrieren	- Förderung einer positiven Einstellung gegenüber Behinderungen durch Sensibilisierung und Aufklärung über Behinderungsthemen.

Barriere	Strategien zur Risikominderung
	- Ermutigen Sie die Schüler, miteinander zu interagieren und an Gruppenaktivitäten teilzunehmen.
Akademische Barrieren	- Verwenden Sie eine Kombination aus universellem Design und differenziertem Unterricht, um unterschiedlichen Lernstilen oder kognitiven Behinderungen gerecht zu werden. - Bieten Sie alternative Formate an, wie z. B. barrierefreie Kursmaterialien oder flexible Bewertungsmöglichkeiten.
Technologische Barrieren	- Stellen Sie sicher, dass alle digitalen Plattformen, Websites oder Lernmanagementsysteme zugänglich sind, indem Sie Hilfstechnologien oder Kompatibilitätstools verwenden.
Finanzielle Hürden	- Erwägen Sie finanzielle Unterstützung wie Stipendien oder Zuschüsse für Studierende mit Behinderungen. - Bieten Sie Unterstützungsdienste wie Nachhilfe oder Beratung an, um den Schülern bei der Bewältigung finanzieller Herausforderungen zu helfen.

Tabelle 3: Minderungsstrategien zur Überwindung von Inklusionshindernissen

Während einige dieser Strategien im Nachhinein einfach und sogar offensichtlich erscheinen mögen, ist es bemerkenswert, dass viele Universitäten und öffentliche Einrichtungen ihre Räumlichkeiten noch nicht einmal mit den grundlegendsten Zugänglichkeitsmerkmalen wie Rampen ausgestattet haben.

Wichtige Erkenntnisse

- Indem wir diese Missverständnisse und Stereotypen in Frage stellen, können wir eine integrativere und akzeptierendere Gesellschaft fördern, die die vielfältigen Fähigkeiten und Beiträge aller Menschen wertschätzt, unabhängig von ihrer Behinderung.
- Praktisch jeder von uns hat implizite Vorurteile, die unsere Wahrnehmungen, Handlungen und Entscheidungen leiten. Der schwierigste Teil des Umgangs mit ihnen besteht darin, anzuerkennen, dass es sie gibt.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Konfliktlösung und der Umgang mit ausgrenzendem Verhalten sind Fähigkeiten, die auf Ihrem Wissen über Stereotypen und Missverständnisse aufbauen. Weitere Informationen zu diesen Themen finden Sie in Modul 8.

Referenzen für Einheit 3:

American Bar Association (2023) Implicit Biases & People with Disabilities, ABA Commission on Disability Rights

Australian Public Service Commission (2021) Disability myths and stereotypes

Fallstudie

Vergleichen wir eine Unterrichtsstunde, die den Prinzipien von Universal Design for Learning (UDL) folgt, mit einer regulären Unterrichtsstunde. Wir konzentrieren uns auf eine fiktive Klasse, in der es um digitales Geschäft geht. Für dieses Beispiel gehen wir auch davon aus, dass wir einige Schüler mit Seh- und Hörbehinderungen haben.

Regulärer Unterricht:

In einer regulären Vorlesung zum Thema Digital Business hält die Fakultät eine Vorlesung mit einer PowerPoint-Präsentation mit textlastigen Folien und Bildern. Der Dozent erklärt den Prozess, gibt Beispiele und weist den Studierenden ein Arbeitsblatt zu, das sie einzeln ausfüllen müssen. Es folgt eine Klassendiskussion und die Schüler nehmen an einem schriftlichen Quiz teil, um ihr Verständnis zu bewerten.

UDL-modellierter Unterricht für Studierende mit Behinderungen:

In einer UDL-modellierten Lektion werden spezifische Überlegungen angestellt, um auf die Bedürfnisse von Schülern mit Behinderungen einzugehen. Hier ist ein Beispiel:

- Mehrere Darstellungsmittel:

Sehbehinderungen: Für Studierende mit Sehbehinderungen stellt die Lehrkraft alternative Informationsformate zur Verfügung. Sie bieten Braille-Materialien, taktile Diagramme oder 3D-Modelle, die die Komponenten der Photosynthese darstellen. Beschreibende Audiodeskriptionen begleiten visuelle Präsentationen und ermöglichen es den Studierenden, die Bilder durch verbale Erklärungen zu verstehen.

Hörbehinderungen: Um Studierende mit Hörbehinderungen zu unterstützen, fügt der Lehrer Untertitel oder Transkripte für alle im Unterricht verwendeten Videos oder Audiomaterialien hinzu. Sie bieten auch visuelle Hinweise und Gesten und erklären gleichzeitig wichtige Konzepte, um das Verständnis mit visuellen Mitteln sicherzustellen.

- Mehrere Möglichkeiten des Engagements:

Sehbehinderungen: Es werden spannende Diskussionen ermöglicht, an denen sich Schüler mit Sehbehinderungen aktiv beteiligen können. Der Lehrer ermutigt zu verbalen Antworten, bietet ausreichend Zeit für Erklärungen und ermöglicht alternative Ausdrucksformen wie verbales Geschichtenerzählen oder kreative verbale Beschreibungen des Photosyntheseprozesses.

Hörbehinderungen: Studierende mit Hörbehinderungen werden Gebärdensprachdolmetscher oder Untertiteldienste in Echtzeit zur Verfügung gestellt, um die volle Teilnahme an den Diskussionen im Unterricht zu gewährleisten. Visuelle Hilfsmittel wie Diagramme, Grafiken und schriftliche Anweisungen werden verwendet, um das Engagement und das Verständnis zu verbessern.

- **Vielfältige Ausdrucksformen:**

Sehbehinderungen: Studierende mit Sehbehinderungen werden verschiedene Möglichkeiten angeboten, ihr Verständnis auszudrücken, z.B. die Erstellung taktiler Modelle, die Verwendung von Hilfstechnologien für schriftliche Antworten oder die mündliche Präsentation ihres Wissens vor der Klasse.

Hörbehinderungen: Studierende mit Hörbehinderungen können ihr Verständnis durch schriftliche Aufgaben, visuelle Präsentationen oder Präsentationen in Gebärdensprache ausdrücken.

Warum regelmäßiger Unterricht für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderungen möglicherweise nicht ausreicht.

Sehbehinderungen: Der reguläre Unterricht stützt sich stark auf visuelle Inhalte, wie z. B. textlastige Folien oder visuelle Diagramme, was für Studierende mit Sehbehinderungen, die möglicherweise nicht den gleichen Zugang zu den präsentierten Informationen haben, eine Herausforderung darstellen kann.

Hörbehinderungen: Regulärer Unterricht, der ausschließlich auf gesprochenen Anweisungen oder Audiomaterialien beruht, kann Studierende mit Hörbehinderungen ausschließen, die visuelle Unterstützung oder Untertitel benötigen, um den besprochenen Inhalt vollständig zu verstehen.

Durch die Einbeziehung der UDL-Prinzipien und die Anpassung des Unterrichts an die Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen können Barrieren im Zusammenhang mit Seh- und Hörbehinderungen beseitigt werden, um einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen zu gewährleisten und ihre aktive Teilnahme und ihr Verständnis für das Thema zu fördern.

Tipps & Empfehlungen

- Behinderungen können eine Vielzahl von Merkmalen und Konsequenzen umfassen und entweder von Geburt an vorhanden sein oder später im Leben aufgrund verschiedener Faktoren wie Krankheit, Verletzung oder Alterung erworben werden.
- Im Zuge der Weiterentwicklung der Sprache kann das, was als politisch korrekt und inklusiv gilt, je nach kultureller, gesellschaftlicher und individueller Perspektive variieren.
- Um die Herausforderungen zu bewältigen, mit denen Studierende mit Behinderungen konfrontiert sind, ist ein umfassender Ansatz erforderlich, der eine proaktive Planung der Barrierefreiheit, Sensibilisierungskampagnen, die Umsetzung von Richtlinien, die Schulung von Lehrkräften und die Bereitstellung geeigneter Unterkünfte und Unterstützungsdienste umfasst.
- Sowohl die Universitäten als auch die Berufsbildungszentren haben die Möglichkeit, ein integratives und zugängliches Campusumfeld zu schaffen, das auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen eingeht und einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Ressourcen und Chancen für alle gewährleistet.
- Durch die Anerkennung der Vielfalt der Lernenden und das Angebot verschiedener Optionen für Repräsentation, Engagement und Ausdruck kann der Ansatz des Universal Design for Learning (UDL) Barrieren beseitigen und die Chancengleichheit für alle Schüler fördern, damit sie auf ihrem Bildungsweg erfolgreich sein können.
- Indem wir diese Missverständnisse und Stereotypen hinterfragen und zerstreuen, können wir eine integrativere und akzeptierendere Gesellschaft kultivieren, die die vielfältigen Fähigkeiten und Beiträge von Individuen, unabhängig von ihrer Behinderung, anerkennt und wertschätzt.
- Implizite Vorurteile existieren in fast jedem von uns und beeinflussen unsere Wahrnehmungen, Handlungen und Entscheidungen. Die größte Herausforderung bei der Bekämpfung dieser Vorurteile besteht darin, ihre Existenz anzuerkennen.

Glossar

Ableistische Sprache - Sprache, die die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen verstärkt, indem sie abwertende oder erniedrigende Begriffe verwendet, Stereotypen aufrechterhält oder Minderwertigkeit aufgrund einer Behinderung suggeriert.

Barrierefreie Kommunikationstechnologien - Technologien, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen, effektiv auf Informationen zuzugreifen und diese zu kommunizieren. Zu diesen Technologien können Text-to-Speech-Software, Bildschirmlesegeräte, Untertitel, alternative Eingabegeräte und andere Hilfstechnologien gehören.

Behinderung - Ein weit gefasster Begriff, der sich auf einen körperlichen, kognitiven, sensorischen oder Entwicklungszustand bezieht, der die Fähigkeit einer Person beeinträchtigen kann, sich an täglichen Aktivitäten zu beteiligen, mit ihrer Umwelt zu interagieren oder vollständig an der Gesellschaft teilzunehmen.

Chancengleichheit - Das Prinzip, allen Menschen faire und unvoreingenommene Chancen zu bieten, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihren Eigenschaften oder Fähigkeiten. Es geht darum, Barrieren zu beseitigen und Vorkehrungen zu treffen, um sicherzustellen, dass alle die gleichen Chancen auf Erfolg haben.

Implizite Voreingenommenheit - Unbewusste Einstellungen, Überzeugungen oder Stereotypen, die die Wahrnehmung, Handlungen oder Entscheidungen einer Person beeinflussen, oft ohne ihr bewusstes Bewusstsein. Diese Verzerrungen können günstig oder ungünstig sein und sich diskriminierend auf Interaktionen und Entscheidungen auswirken.

Beeinträchtigung - Eine spezifische Einschränkung oder ein Verlust der körperlichen, geistigen, sensorischen oder kognitiven Funktionen einer Person. Sie kann sich auf ein bestimmtes Körperteil, ein bestimmtes Organ oder ein bestimmtes System beziehen und kann in ihrem Schweregrad und ihren Auswirkungen auf das tägliche Funktionieren variieren.

Stereotyp - Eine feste und stark vereinfachte Verallgemeinerung oder Überzeugung über eine bestimmte Gruppe von Menschen. Stereotype können auf verschiedenen Merkmalen wie Rasse, Geschlecht oder Behinderung beruhen und oft zu unfairen Annahmen oder Urteilen führen.

Universal Design Learning (UDL) - Ein Bildungsrahmen, der darauf abzielt, flexible Lernumgebungen und Unterrichtsmaterialien bereitzustellen, die unterschiedlichen Lernenden gerecht werden. UDL legt Wert auf mehrere Mittel der Repräsentation, des Engagements und des Ausdrucks, um gleichberechtigte und integrative Lernerfahrungen zu fördern.

Referenzen

American Bar Association (2023) Implicit Biases & People with Disabilities, ABA Commission on Disability Rights

Australian Public Service Commission (2021) Disability myths and stereotypes

CAST (2018) Universal Design for Learning (UDL). Available at: <https://www.cast.org/impact/universal-design-for-learning-udl>

Grant, B. (2023). Professional Guide for Working With Students With Disabilities. Bestcolleges.com

Puri, N. (2022) Disability-Friendly Universities in the World. leverageedu.com

Resnich, A. (2022) Types of Ableist language and what to say instead. Verywell Mind

UN Report (2023) Disability and Higher Education: Better Architectural Choices for Inclusive Campuses

Überprüfen Sie Ihr Wissen (Multiple Choice mit einer richtigen Antwort)

1. Worum geht es im sogenannten "sozialen Modell von Behinderung"??

- a) Es konzentriert sich auf die Beseitigung von Barrieren, die von der Gesellschaft geschaffen wurden.
- b) Es konzentriert sich auf die Behebung oder Heilung der Behinderung des Einzelnen.
- c) Das Sozialmodell ignoriert die Unterschiede des Individuums.
- d) Nichts von alledem.

2. Welches sind die 6 Barrieren, mit denen Studierende mit Behinderungen konfrontiert sind?

- a) finanzielle, physische, kommunikative, einstellungsbezogene, akademische und technologische.
- b) hörend, visuell, kognitiv, psychologisch, medizinisch und auditiv.
- c) digital, anatomisch, traditionell, neu, moderat, schwer.
- d) Studierende mit Behinderung sind an modernen Universitäten gut integriert und haben keine Barrieren.

3. Wie kann der Campus verbessert werden, um ihn für Menschen mit Behinderungen zugänglicher zu machen?

- a) Durch die Bereitstellung separater Gebäude für mobilitätseingeschränkte Menschen.
- b) Durch die Organisation separater Klassen für Menschen mit Behinderungen.
- c) Durch die Einstellung von Menschen, die Menschen mit Behinderungen ständig helfen können.
- d) Durch die Verbesserung der physischen Umgebung (z. B. Parkplätze, Einfahrtsrampen, barrierefreie Toiletten usw.).

4. Welcher der folgenden Punkte gehört NICHT zu den Prinzipien des Universal Design Learning (UDL)?

- a) Mehrere Darstellungsmittel.
- b) Vielfältige Mobilität.
- c) Mehrere Möglichkeiten des Engagements.
- d) Vielfältige Ausdrucksformen.

5. Was sind einige häufige Missverständnisse über Menschen mit Behinderungen?

- a) Ihre Behinderung beeinträchtigt ihr Denken, auch wenn es rein körperlich ist.
- b) Ihre Behinderungen können ansteckend sein und die Menschen sollten sich von ihnen fernhalten.
- c) Menschen mit Behinderung sind immer auf andere angewiesen.
- d) Alle oben genannten Punkte.

6. Wer hat wahrscheinlich unbewusste Vorurteile?

- a) Alle Menschen haben ein gewisses Maß an unbewussten Vorurteilen
- b) Rassistische und sexistische Menschen
- c) Personen, die historisch dominante Gruppen repräsentieren
- d) Menschen mit Behinderung

7. Der Prozess der "Individuation" umfasst:

- a) Eine Person herausgreifen, die für die Probleme behinderter Menschen verantwortlich ist.
- b) Berücksichtigung der Eigenschaften des Individuums, unabhängig von seiner Gruppenidentität.
- c) Einer bestimmten Person in Not helfen.
- d) Gespräch mit einer behinderten Person während eines Gruppentreffens.

8. Warum ist es wichtig, Missverständnisse und Stereotypen über behinderte Menschen in Frage zu stellen??

- a) Es ist nicht wichtig. Stattdessen wird es weithin als eine Form der Tugendsignalisierung angesehen.
- b) Wir können etwas entdecken, was letztendlich an den Stereotypen wahr ist.
- c) Wir können unsere beruflichen Zukunftsaussichten verbessern.
- d) Wir können dazu beitragen, eine inklusivere und akzeptierendere Gesellschaft zu fördern.

9. Welche der folgenden Punkte sind wichtig, um die physische Zugänglichkeit des Campus zu gewährleisten?

- a) Rampen und Aufzüge
- b) Barrierefreie Eingänge
- c) Taktile Pflasterung
- d) Alle oben genannten Punkte

10. Das Wort "invalide":

- a) War in der Vergangenheit ein gebräuchlicher medizinischer Begriff, wird aber heute als unangemessen angesehen.
- b) Ist nur für Menschen mit eingeschränkter Mobilität gedacht.
- c) War eine Beleidigung, die mit der Zeit eine eher medizinische Bedeutung annahm.
- d) Ist der angemessene Begriff, wenn man sich auf eine Person mit einer Behinderung bezieht.